

Black Lady

Nick Page - Radio 1

Diese Szene entbehrte nicht einer gewissen makabren Komik. Nachmittags kam der Anruf aus der Redaktion, dass eine ganz besondere Gitarre im Anflug zu mir sei, die mir bestimmt gefallen würde. Abends würde sie dann bei mir vorbeigebracht. Angekommen ist dann etwas, was mich eher an einen Sarg erinnerte als an einen Gitarrenkoffer.

Von Peter Fritsch



Nachdem die Träger die Kiste ganz gediegen mit feierlichem Ernst in meinen Übungsraum gewuchtet hatten, ging mir unwillkürlich Chopins Trauermarsch durch den Kopf. Natürlich musste ich ihn kurz anstimmen, was in allgemeinem Gelächter endete. Die Spannung stieg, als der Sargdeckel geliftet wurde, denn was da rausschaute, war natürlich alles andere als vergangen, entpuppte sich vielmehr als quicklebendiges Hammerteil. Wow, ist das ein ausgefallenes Stück, war mein erster Gedanke, als ich die Black Beauty aus ihrem von Mr. Page gezimmerten und unlackierten „Spruce-Coffin“ befreite. Eine im wahrsten Sinne große Gitarre. Ihre Dimensionen sind tatsächlich überdurchschnittlich, was jedoch in keiner Weise negativ auffällt, eher im Gegenteil: Diese Lady stellt wirklich etwas Außergewöhnliches dar!

Black is beautiful

Extravagantes Design im Retro-Style ist eine Spezialität von Nick Page, was er immer wieder eindrucksvoll unter Beweis stellt. Neueste Kreation ist die Radio 1, eine halbakustische Gitarre ohne F-Löcher oder ähnliches, um Rückkopplungen möglichst zu vermeiden. Die Besonderheit aber ist die Verwendung von ungewöhnlichen Materialien für den Korpus. Der besteht nämlich aus handlaminiertem Resoglas, in Anlehnung an die alten Supros aus den 1950ern, also eine Art Super-Supro. Dabei werden Flocken aus Glasfaser in eine Form regelrecht geknetet und mit Kunstharz versetzt. Nach dem Aushärten wird dann alles aufwendig zurecht geschliffen, was viel Zeit in Anspruch nimmt und bestimmt keine sehr angenehme Arbeit ist, denn die aggressiven kleinsten Glaspartikel dringen praktisch überall ein (sowohl zwischen Kleidung als auch in die Lungen, was zu starkem Juck- und Hustenreiz führen kann). Auf diese Art entstehen zwei Schalen, aus denen der Body zusammengesetzt ist: Das Ergebnis kann sich jedenfalls sehen lassen. Mit seiner asymmetrischen Form ist der



Korpus überaus gelungen. Die Wölbung ist nicht gleichmäßig wie bei einer klassischen Archtop, sondern eher wie bei einer mit „German Carve“ versehenen Gitarre gestaltet. Inspiration war für Nick angeblich ein altes Migma Gitarren-Modell, welches er bei seinen Streifzügen

auf Berliner Flohmärkten erwarb. Das edle schwarze Finish, ganz dezent geaged, sorgt für die entsprechenden Vibes, die alte Instrumente oft ausstrahlen, und die bringt die Radio 1 wirklich überzeugend rüber. Im Innern sorgt ein durchgehender Composite-Sustainblock aus Erle/Balsa-Holz für die nötige Stabilität. Aus tonalen Gründen hat Nick jedoch noch im Interieur zusätzliche Bracings eingebaut.

Der eingeleimte Hals besteht aus zwei Streifen Mahagoni mit einem Streifen Ahorn in der Mitte, dazwischen sitzen weitere Furnierstreifen aus ebendiesen Hölzern. Als Material für das Griffbrett kommt klassischer Palisander zum Zuge. Die durchbrochene Kopfplatte ist ja inzwischen so etwas wie ein Markenzeichen von Nick Page geworden, mit der er sich ganz klar optisch abgrenzt. Besonders dann, wenn sie mit einer gravierten Metallplatte verschönert wird. Die Mechaniken von Kluson sind wie bei einer klassischen Gitarre angeordnet und sorgen dadurch für den nötigen Druck auf den Sattel. Die Kopfplatte muss deshalb nur ganz leicht abgewinkelt werden, was den ganzen Hals wiederum äußerst stabil erscheinen lässt.

Selfmade Vintage Vibes

Die Lackierung des Halses, die Art des Bindings, überhaupt der Übergang von Hals zu Korpus, die Kante, die dabei entstanden ist, nachdem der Hals auf der Seite des Cutaways nicht bündig mit dem Body abschließt, das alles versprüht den Charme von vergangenen Zeiten. Mit wie viel Liebe Nick Page zur Arbeit schreitet, zeigt sich in vielen kleinen Details. Da ist bspw. das kleine Stück Furnier, das auf der Rückseite der Kopfplatte aufgeleimt wurde – mit klassischer Spitze versehen und außerdem noch angefasst! Oder gar die Platte auf der Zarge, die Stelle, an der Saitenhalter und Gurtpin sich befinden. Obwohl kaum sichtbar, weist sie eine verspielte Form und eigene Gravuren auf. Ähnlich gestaltet ist das Blech zwischen Hals und Pickup. Beide erinnern mich an die Applikationen bei Bigsby-Gitarren, also Semi-Solidbodies der allerersten Stunde, etwa Ende der 1940er Jahre. Der Saitenhalter selbst, dessen Stil ja bei mehreren seiner Modelle verwendet wird, gehört für mich





DETAILS

Hersteller: Nick Page Guitars **Herkunftsland:** Deutschland **Modell:** Radio I
Gitarrentyp: Halbakustik **Korpus:** Resoglas mit Sustainblock und Bracings **Lackierung:** schwarz **Hals:** Mahagoni/Ahorn/Mahagoni
Griffbrett: Palisander **Mensur:** 648 mm
Bünde: 21 Stück **Bunddraht:** 6105
Breite 1. Bund: 45,0 mm **Breite 12. Bund:** 51,5 mm **Halsbefestigung:** eingeleimt
Mechaniken: Kluson **Brücke:** Duesenberg Steel Saddle **Tonabnehmer:** 2 x Nick Page PAF Type **Schaltung:** 1 x Volume, 1 x Tone, Dreiweg-Toggle-Switch **Gewicht:** 3,91 kg **Extras:** Flightcase (ist noch in Arbeit) **Preis:** 4.590 Euro
Getestet mit: Marshall JCM 2000 DSL, Marshall 1974X, Matchless DC 30 Typ, Boogie Mk I and MK III, Fender Bassman 1964, Two-Rock 10th Anniversary, Engl Sovereign 100

www.gitarren-studio-neustadt.de
www.nickpageguitars.com



zu den elegantesten überhaupt. Der darauf gravierte Broadcasting Tower mit seiner statischen Eisenkonstruktionen ist für mich das schönste Detail. Aber auch die Pickup-Kappen oder die Potiknöpfe wurden stylish in Nicks Design aufgepeppt. Bei der Radio spürt man den Atem hingebungsvoller und meisterlicher Handarbeit, hieraus resultiert eine ganz spezielle und besondere Ausstrahlung.

Nick stellt möglichst alles selbst her und verzichtet weitestgehend auf Produkte aus Großserien. So wickelt er inzwischen sogar die Pickups im PAF-Style selbst, was bei kleinen Herstellern nicht gerade üblich ist. Außer den Mechaniken und Potis stammt nur die Brücke nicht aus eigener Produktion. Es handelt sich dabei um einen Duesenberg Steel Saddle, laut Nick ein Teil mit überragenden tonalen Qualitäten. Ein Wort sei noch zum „Sarg“ (Transportcase) gesagt: Dabei handelte es sich um ein vorläufiges Provisorium. Bei den Abmessungen der Radio I gibt es keinen vorgefertigten Koffer und das dazugehörige Flightcase ist momentan noch in Herstellung.

Trockentest und Handling

Wenn ich am Anfang von der schieren Größe geschrieben habe, heißt das noch lange nicht, dass die Radio I unhandlich wäre, das ist absolut nicht der Fall. Ob im Sitzen oder am Gurt, von der Ergonomie und Handhabung stellt dies alles

kein Problem dar. Das Gleiche trifft für den Hals zu: Donnerwetter, ist der kräftig geraten. Doch ich kann augenblicklich entwarnen, er lässt sich vollkommen unangestrengt spielen, ohne dabei in irgendeiner Weise unhandlich zu wirken. Er kommt mir eher wie ein unerschütterlicher Fels in der Brandung vor, von dem man sich nicht vorstellen kann, dass er sich irgendwann einmal ein wenig verziehen könnte. Dagegen wirkt der Neck so manch anderer Gitarre äußerst fragil. Meine Les Paul Classic z. B. war mir kaum mehr vertraut und ich musste mich erst wieder langsam daran gewöhnen, während es umgekehrt absolut kein Problem darstellte.

Genauso erfreulich ist der Ton, den sie entwickelt: Hell, transparent und frisch lässt sie die Töne sprudeln, mit einem perkussiven Touch, den viele Semi-Acoustics aufweisen. Beim Anschlag ist ihr etwas ganz Besonderes zu eigen, was sie von anderen Gitarren unterscheidet. Dies dürfte mit Sicherheit auf das Korpusmaterial zurückgehen. Am treffendsten formuliert würde ich es so beschreiben: Die Radio 1 klingt sehr hell, sie beißt sich förmlich in den Ton hinein und dieser blüht dann richtig auf. Ahorn kommt deutlich weicher, Fichte ist da ähnlich, minimal heller, den Anschlag empfinde ich allerdings als aggressiver und auf seine Art etwas stechender. Mit langem Sustain gesegnet und sensibel auf den Anschlag reagierend, hat man alle Möglichkeiten der Tonentwicklung, die man sich nur vorstellen kann. Nick Pages Gitarren

haben einfach ihre eigene, außergewöhnliche Note – optisch ebenso wie in der tonalen Ausprägung.

Dreamsounds

Die Radio hat rein akustisch schon gut vorgelegt und das lässt ja einiges für den Test am Amp erwarten. Die hochgesteckten Erwartungen wurden dann auch überhaupt nicht enttäuscht. Egal, welcher Verstärker, überall wurden nur beste Resultate erzielt. Die Pickups, die noch so neu sind, dass sie noch nicht einmal einen Namen haben, halten dabei jedem Vergleich stand. Der Charakter geht eindeutig in Richtung PAF und steht allen anderen ähnlichen Fabrikaten diverser Nobelhersteller in nichts nach. Der Halstonabnehmer ist sehr transparent, mit im richtigen Maß dosierten Höhenanteil, genau, wie man sich das nur wünschen kann, die Mittelstellung glockig und leicht ausgedünnt, während der Steg-Pickup dann etwas dichter und hochmittiger brilliert. Geradezu ideal für durchsetzungsfähige Lead Sounds. Für eine ausgewogene Balance oder Ergänzung der beiden Tonwandler wurde also gesorgt. Die eigenständige Tonentfaltung trägt natürlich entscheidend zum Ergebnis bei. So ähnelt die Dynamik eher einer Archtop als einer 335, beim Sustain ist das Verhältnis dann umgekehrt, auf der anderen Seite ist die Radio I viel weniger anfällig für ungewollte Rückkopplungen als diese beiden. Zwar nicht ganz so wie

eine Solidbody, aber schon sehr nahe dran. Bei steigenden Lautstärken und Zerrgraden kann man sich das zunutze machen, indem man durch leichtes Feedback die Töne spielend zum Stehen bringt, wobei sie dabei gerne in harmonische Obertöne kippt. Und selbst höhere Lautstärken und Gainsettings sind in der Tat kein großes Problem für die Gitarre. Ich habe die ganze Bandbreite an Möglichkeiten in meinem Amp-Fuhrpark ausprobiert und war immer wieder erstaunt, wie überzeugend das alles tönte. Für den cleanen Bereich ist sie wie geschaffen, fett & jazzig klingt ebenfalls wie aus dem Lehrbuch und bei crunchigen Einstellungen geht dann so richtig die Sonne auf. Dabei gab es immer ein paar Kombinationen, die sich für mich als besonders begehrenswert herausstellten. So lieferte mein aufgerissener Marschall 1974X klassischen Blues-Rock vom Feinsten. Ganz lässig war es möglich, nur mit dem Anschlag von unverzerrten zu verzerrten Sounds zu wechseln, was meiner Meinung nach ja den ultimativen Reiz ausmacht. Als absolutes Top stellte sich dann der Two-Rock 10th Anniversary heraus, der mit der Radio I so etwas wie eine Idealkombination ergab. Der Amp ist ja gnadenlos und legt wirklich jede Schwäche eines Instruments (und auch dessen Spielers) offen, hier allerdings rockte das Haus. Das war die Offenbarung: Dynamik und Höhen passten optimal zusammen, und nachdem ich einige Licks im Stil von Robben Ford vom Stapel gelassen hatte, war klar, that's it!

Aber das war noch nicht alles. Als Vertreter für ganz andere Stilrichtungen musste dann mein Engl Sovereign erhalten. Dessen Sounds sind ja eher modern ausgelegt, er ist äußerst vielseitig und immer sehr elegant im Ton. In allen Zerrstufen angetestet, war ich erstaunt, wie gut die Gitarre klang. Besonders bei hohem Gain sang der Hals-Pickup besonders harmonisch und der Stegtonabnehmer setzte noch ein Sahnehäubchen drauf. Klar, dass irgendwann einmal ein gewisses Feedback auftaucht, doch auch so manche Solidbody, die ich zum Vergleich heranzog, war hier nicht so viel besser. Obwohl man aufgrund ihrer Optik etwas anderes vermutet, bin ich von der enormen Vielfalt an Möglichkeiten, die man mit der Radio I hat, erstaunt. Vom Grundcharakter, wie schon erwähnt, erinnert sie mich auf ihre Art an eine Thinline Archtop, aber mit dem Potenzial einer Solidbody, was Lautstärke und Zerrsounds angeht. Letztlich ist das nur eine Annäherung, denn sie hat einfach ihren ganz eigenen Soundtyp.

Resümee

Die Radio I ist ein wahrhaft außergewöhnliches Modell. Von der Bauart her eigentlich in den 1950er Jahre beheimatet, bietet sie ein enormes Spektrum an Möglichkeiten, das ich so nicht für möglich gehalten hätte. Von Jazz bis Rock ist alles drin. Dabei ist sie absolut eigenständig, was ihren Sound anbelangt. Ein echter Vorteil, wenn man aus der Einheitsmasse herausstechen will. Das Design und die liebevolle Detailarbeit trägt untrüglich die Handschrift von Nick Page, der wie immer auf allerhöchstem Niveau arbeitet. Sie ist eine Gitarre mit Charme und Ausstrahlung, wie ich sie schon lange nicht mehr in den Händen hatte. Was will man mehr? Da bleibt nur noch zu hoffen, dass Nick mehrere Exemplare davon herstellt, denn die ersten Radio-I-Modelle sind leider schon verkauft. ■

PASSION GUITARS

GUITAR SERVICE

Dein Instrument klingt nicht?

Dir kann geholfen werden!

SOUND TUNING

RESONANZOPTIMIERUNG

FÜR AKUSTISCHE

SAITENINSTRUMENTE

BOUCHER GUITARS

SHOW ROOM

Kontakt: Burkhard "Passion" Kürten
+49 172 233 23 93

passion@passionguitars.com
www.passionguitars.com